

Siegfried Lang

Autor(en): **Lang, Siegfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

Siegfried Lang:

Nicht kann die arme Erinn' rung mir sagen,
Wann ich mit Augen zuerst dich geschaut:
Am frühen Morgen? Inmitten des Tags?
Am Abend oder zur Mitnacht-Stunde?
Vorschweben dem Sinn nur die blassen Wangen,
Die grauen Augen mit dunklen Brauen
Und blau das Hemd um den schlank-braunen Hals...
Als hätt' ich das alles als Kind schon gewusst,
So ist mir... und bin doch viel älter als Du.

Tret ich morgens vor das Haus,
Denk ich mit dem Blick ins Licht:
Wie doch siehst du, Freund, ihm gleich,
Tummelst du dich blank im Fluss,
Spähst du schlank zum Garten-Strand.

Wenn im heissen Mittags Odem
Sengend gleiche Sonne thront,
Denk ich: Leuchten und Entzücken
Bringt wie du sie ins Gewimmel,
Wenn du durch die Gassen reitest.

Und wenn zärtlich sich der Abend rötet,
Hebst du dich noch einmal ins Gedenken:
Wie du schlummerst, bleich vor Liebe-Taumel
Und wie deine Lider langsam dunkeln.

Aus dem Gedichtband „Die fliehende Stadt“ Orell-Füssli Verlag, Zürich.